

## Berichterstattung über Eingewanderte und Geflüchtete

# Die Unsichtbaren

Eine Expertise für den Mediendienst Integration

Von Prof. Dr. Thomas Hestermann, Hochschule Macromedia, Hamburg

**Juli 2020**

Die vorliegende Expertise stellt erstmals Ergebnisse aus einer Medienanalyse der Hochschule Macromedia zur Fernseh- und Zeitungsberichterstattung 2019 über in Deutschland lebende Eingewanderte und Geflüchtete vor.

|  |    |
|--|----|
| 1. Einleitung.....   | 2  |
| 2. Risiken stehen im Vordergrund .....                     | 2  |
| 3. Die Themen: Verstöße, Kosten, Überfremdung.....         | 4  |
| 4. Eingewanderte und Geflüchtete finden kaum Gehör .....   | 8  |
| 5. Politik, Polizei und Justiz bestimmen die Debatte ..... | 9  |
| 6. Fazit .....   | 11 |
| 7. Zur Methodik.....                                       | 13 |

## 1. Einleitung

Wie berichten die Leitmedien über eingewanderte und geflüchtete Menschen? Welches Bild zeichnen die meistgesehenen deutschen Fernsehsender und die großen überregionalen Zeitungen von den Chancen und Mühen der Integration, von Fortschritten und Rückschlägen?

Dazu präsentieren wir erstmals unsere Analyse der Hauptnachrichten und Boulevardmagazine der acht reichweitenstärksten bundesweiten Fernsehsender<sup>1</sup> sowie von fünf auflagenstarken bundesweiten Tageszeitungen aus vier Kalenderwochen 2019. Diese vergleichen wir mit unserer entsprechenden Analyse aus 2017 (zur Methodik siehe S. 13).

Die vorliegende Expertise fasst zentrale Befunde zusammen:

- Um Eingewanderte und Geflüchtete geht es besonders häufig (25,2 Prozent), wenn ihnen eine Gewalttat angelastet wird.
- Die übrige Berichterstattung stellt Risiken (36,4 Prozent), vor allem Rechtsverstöße, Kosten und Überfremdung, und seltener Chancen (15,1 Prozent) in den Vordergrund.
- Lediglich Beiträge zu Arbeitsmarkt und Sozialstaat gewichten die Chancen (65,9 Prozent) stärker als die Risiken (34,1 Prozent).
- Eingewanderte und Geflüchtete kommen selbst kaum zu Wort (12,3 Prozent), und meist nur als Randfiguren. Erfolgsgeschichten bilden die absolute Ausnahme.
- Eingewanderte und Geflüchtete haben eine schwache Lobby. Pro Asyl findet in 1,2 Prozent der untersuchten Beiträge Gehör. Die großen christlichen Kirchen und ihre Hilfswerke spielen medial keine Rolle (0,2 Prozent).

## 2. Risiken stehen im Vordergrund

In jedem vierten der 413 Beiträge aus den meistgesehenen Fernsehnachrichten und den auflagenstarken überregionalen Tageszeitungen (104 = 25,2 Prozent) werden 2019 hierzulande lebende Nichtdeutsche zum Thema, wenn sie unter dem Verdacht stehen, eine Gewalttat in Deutschland begangen zu haben oder bereits überführt sind. In nur 12 Beiträgen (2,9 Prozent) geht es um ausländische Gewaltopfer. Wie eine verzerrende Kriminalitätsberichterstattung besonders häufig Nichtdeutsche unter Tatverdacht und kaum

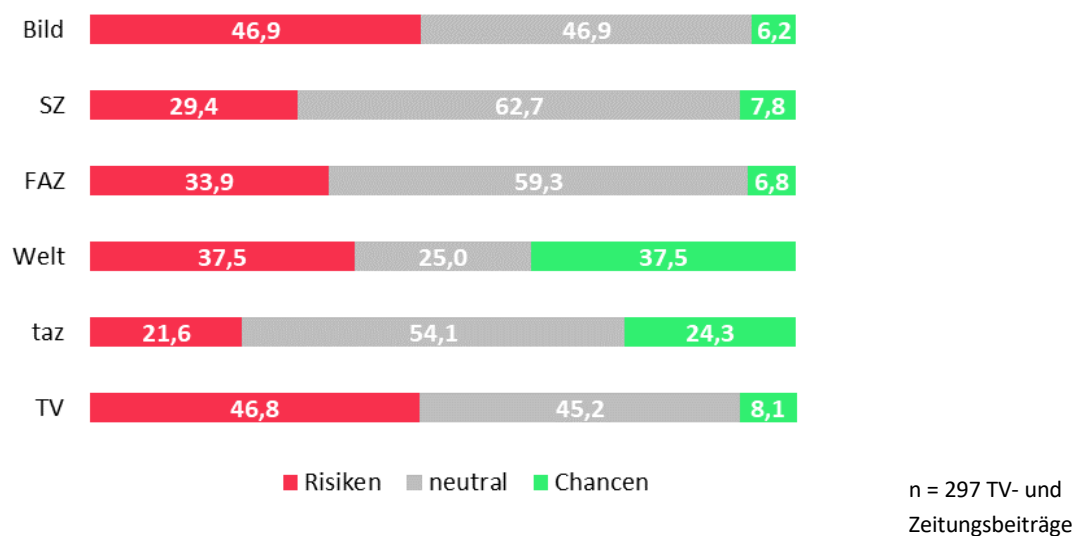
---

<sup>1</sup> Die untersuchten TV-Sender erreichen einen Zuschauermarktanteil von insgesamt 54,1 Prozent, die Tageszeitungen eine Reichweite von insgesamt 11,68 Millionen.

ausländische Gewaltopfer darstellt, haben wir mit unserer Studie im November 2019 gezeigt.<sup>2</sup>

Wie aber wird der Alltag dargestellt? Dazu wurden aus der Gesamtstichprobe die 297 Fernseh- und Zeitungsbeiträge untersucht, in denen es nicht um Gewaltkriminalität geht. Die Hälfte dieser Beiträge (48,5 Prozent) gewichtet neutral, ein Drittel (36,4 Prozent) betont Risiken, ein Sechstel (15,1 Prozent) Chancen.

**Abb.1: So gewichten Medien 2019 Risiken und Chancen in Beiträgen über Eingewanderte und Geflüchtete<sup>3</sup>**



Dabei fallen deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Medien auf. Die Bild fokussiert 2019 besonders auf die Risiken der Einwanderung, ähnlich die untersuchten Fernsehsendungen: Chancenzentrierte Beiträge sind mit 6,2 Prozent bzw. 8,1 Prozent jeweils rar, während risikozentrierte und neutrale etwa gleich häufig sind. Die taz und die Welt stellen jeweils ungefähr gleich häufig Chancen und Risiken in den Mittelpunkt, die Welt betont am häufigsten die Chancen der Einwanderung (37,5 Prozent).

<sup>2</sup> Hestermann, T. (2019). Berichterstattung über Gewaltkriminalität: Wie häufig nennen Medien die Herkunft von Tatverdächtigen? Eine Expertise für den MEDIENDIENST Integration.

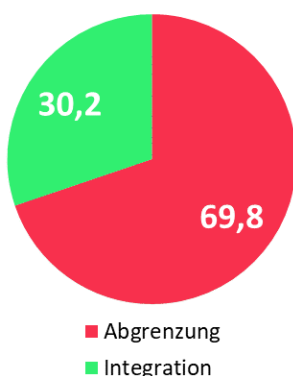
<sup>3</sup> n = 297 Beiträge über in Deutschland lebende Eingewanderte und Geflüchtete aus den Hauptnachrichten und Boulevardmagazinen der acht meistgesehenen TV-Sender sowie aus dem überregionalen Teil der Bundesausgaben von Bild, Süddeutsche Zeitung, Frankfurter Allgemeine Zeitung, Die Welt und Die Tageszeitung aus vier Wochen Januar bis April 2019. Nicht enthalten sind die Beiträge zu Gewaltkriminalität, die sich auf ausländische Tatverdächtige (104) bzw. ausländische Gewaltopfer (12) beziehen. Quelle: Medienanalyse Hestermann, Hochschule Macromedia.

### 3. Die Themen: Verstöße, Kosten, Überfremdung

Um welche Themen geht es in der Berichterstattung über Eingewanderte und Geflüchtete? Der Migrationsforschung zufolge geht es im öffentlichen Diskurs vor allem um diese fünf Probleme von Flucht und Einwanderung: Abweichendes Verhalten, rechtswidriger Aufenthalt, eine Belastung des Sozialstaats, kulturelle Überfremdung und die Übertragung von Krankheiten.

Dazu wurden aus vier Wochen TV- und Presseberichterstattung jeweils Stichproben gezogen und die Beiträge mit Bezug zum jeweiligen Thema analysiert, also beispielsweise jene, die abweichendes Verhalten oder im Gegenteil regelkonformes Verhalten von Eingewanderten und Geflüchteten darstellen.

#### 3.1. Abgrenzung vs. Integration in Medienbeiträgen 2019 (Abb. 2)<sup>4</sup>



n = 86 TV- und Zeitungsbeiträge

Flucht und Einwanderung werden der Migrationsforschung zufolge entweder als ein ungewolltes Eindringen wahrgenommen, das mit einer wechselseitigen Abgrenzung verknüpft ist – oder als eine einvernehmliche Zuwanderung, die mit Integration einhergeht.<sup>5</sup> Dieses Thema spielt in 86 untersuchten Beiträgen eine Rolle.

Davon betonen 26 Beiträge (30,2 Prozent) die Chancen der Integration. So verweist ein Beitrag von RTL Aktuell auf eine Studie der Bertelsmann-Stiftung, wonach Deutschland auf mehr Zuwanderung angewiesen sei, um mehr Fachkräfte zu gewinnen.<sup>6</sup> Die Frankfurter Allgemeine Zeitung interviewt die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Annette Widmann-Mauz zu ihrer Forderung, Asylsuchende früher zu integrieren.<sup>7</sup> Die Süddeutsche Zeitung berichtet über Serpil Midyatli, „Tochter türkischer Eltern“, die als neugewählte SPD-Vorsitzende in Schleswig-Holstein „Ideen und erfrischende Energie“ habe.<sup>8</sup>

60 Beiträge (69,8 Prozent) dagegen fokussieren auf Abgrenzung, etwa die Risiken der irregulären bzw. illegalen Einreise oder des unerlaubten Aufenthalts in Deutschland. So titelt

<sup>4</sup> Rot: Betonung der Abgrenzung, grün: der Integration (in Prozent). n = 86 TV- und Zeitungsbeiträge über Eingewanderte und Geflüchtete in Deutschland aus vier Wochen Januar bis April 2019, Quelle: Medienanalyse Hestermann, Hochschule Macromedia.

<sup>5</sup> Esses, V. M. & Medianu, S. (2013). Uncertainty, Threat, and the Role of the Media in Promoting the Dehumanization of Immigrants and Refugees, *Journal of Social Issues*, 69 (3), S. 518-536.

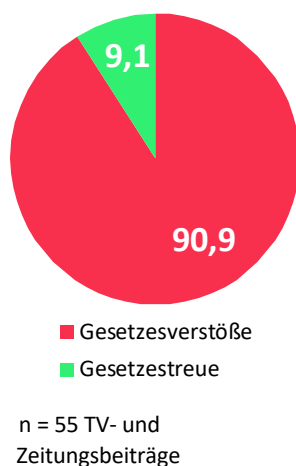
<sup>6</sup> Keller, L. (2019). Zuwanderer für Arbeitsmarkt gesucht, in RTL aktuell, 12.2.2019.

<sup>7</sup> FAZ (2019). Widmann-Mauz will Asylsuchende früher integrieren, in Frankfurter Allgemeine Zeitung, 11.2.2019, S. 1.

<sup>8</sup> Burghardt, P. (2019). Tränen und ein Schrei: Serpil Midyatli wird SPD-Chefin in Schleswig-Holstein, in Süddeutsche Zeitung, 1.4.2019, S. 5.

die Bild: „Ein Polizist klagt an: Darum scheitern die meisten Abschiebungen“.<sup>9</sup> Die ProSieben-Nachrichten vermelden die Forderung nach einem Frühwarn-System, um auf eine mögliche weitere Flüchtlingswelle besser vorbereitet zu sein<sup>10</sup>, und die RTLZWEI News berichten über die Festnahme von zwei Personen, die Menschen aus dem Iran und Irak nach Deutschland geschleust haben sollen<sup>11</sup>.

### 3.2. Gesetzesverstöße vs. Gesetzestreue in Medienbeiträgen 2019 (Abb. 3)<sup>12</sup>



Ein neuer Begriff weht durch die wissenschaftliche Welt, die Rede ist von *crimmigration*. Der Mischbegriff aus *crime* und *migration* beleuchtet den behaupteten Zusammenhang zwischen Kriminalität und Einwanderung. Eine Reihe von Analysen verweist auf eine zentrale Rolle der Medien darin, das Verhalten von Eingewanderten als abweichend und straffällig darzustellen.<sup>13</sup>

Um diesen Befund zu überprüfen, wurden 55 Fernseh- und Zeitungsbeiträge herausgefiltert, die sich explizit mit Gesetzesverstößen oder im Gegenteil mit Gesetzestreue befassen, nicht aber konkrete Gewaltdelikte aufgreifen. Davon stellen lediglich 5 (9,1 Prozent) die Gesetzestreue von Eingewanderten bzw. Geflüchteten heraus. So schreibt die Bild über eine syrische Flüchtlingsfamilie, die in gekaufter Bettwäsche 14.000 Mark fand, die sie bei der Polizei abgab und nun behalten darf<sup>14</sup>.

50 Beiträge (90,9 Prozent) kreisen um abweichendes Verhalten, etwa Gesetzesverstöße wie Eigentumsdelikte oder Drogenhandel. Hier geht es beispielsweise um die Unterwanderung der Gangster-Rap-Szene durch „kriminelle Banden und arabische Clans“<sup>15</sup> oder um alkoholisierte Lastwagenfahrer<sup>16</sup>.

<sup>9</sup> Bild (2019). Ein Polizist klagt an: Darum scheitern die meisten Abschiebungen, in Bild, 12.2.2019, S. 1-2.

<sup>10</sup> Newstime (2019). Kramp-Karrenbauer fordert Frühwarnsystem, Newstime (ProSieben), 12.2.2019.

<sup>11</sup> RTLZWEI News (2019). Schlag gegen Schleuser, RTLZWEI News, 9.4.2019.

<sup>12</sup> Rot: Betonung der Gesetzesverstöße von Eingewanderten und Geflüchteten, grün: der Gesetzestreue (in Prozent). n = 55 TV- und Zeitungsbeiträge über Eingewanderte und Geflüchtete in Deutschland aus vier Wochen Januar bis April 2019, Quelle: Medienanalyse Hestermann, Hochschule Macromedia.

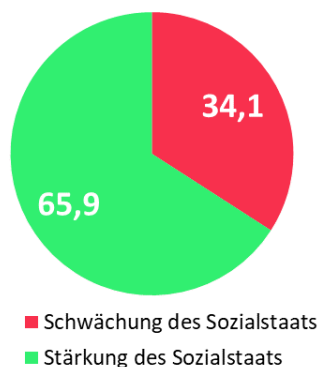
<sup>13</sup> Brouwer, J.; van der Woude, M. & van der Leun, J. (2017). Framing migration and the process of crimmigration: A systematic analysis of the media representation of unauthorized immigrants in the Netherlands, *European Journal of Criminology*, 14 (1), S. 100-119. / Esses, V. M. & Medianu, S. (2013). Uncertainty, Threat, and the Role of the Media in Promoting the Dehumanization of Immigrants and Refugees, *Journal of Social Issues*, 69 (3), S. 518-536.

<sup>14</sup> Bild (2019). Flüchtlinge dürfen gefundenes Geld behalten, in Bild, 14.2.2019, S. 6.

<sup>15</sup> Ahlig, E. (2019). Clans haben die Rap-Szene unterwandert, in Bild, 14.2.2019, S.8.

<sup>16</sup> Lapper, J. (2019). Prost Fahrzeit, in taz, die tageszeitung, 15.3.2019, S. 4-5.

### 3.3. Schwächung vs. Stärkung des Sozialstaats in Medienbeiträgen 2019 (Abb. 4)<sup>17</sup>



■ Schwächung des Sozialstaats  
■ Stärkung des Sozialstaats

n = 44 TV- und  
Zeitungsbeiträge

Mit Blick auf den Sozialstaat und die Arbeitswelt wird Zuwanderung ökonomisch sowohl als Chance wie als Risiko für Einwanderungsgesellschaften betrachtet.<sup>18</sup>

44 der untersuchten Beiträge beziehen sich auf dieses Thema, davon stellen 29 (65,9 Prozent) eine Stärkung des Sozialstaats durch Migration in den Vordergrund. Damit ist dieser Themenkomplex der einzige, in der die analysierten Medien die Chancen stärker als die Risiken gewichten. Zu den Beispielen für Chancen gehören beispielsweise die Beschäftigung von französischen Fachkräften im Saarland<sup>19</sup>, eine Studie zur beschleunigten Aufnahme der Erwerbstätigkeit von Asylsuchenden<sup>20</sup> oder die besonders häufigen

Unternehmensgründungen durch Eingewanderte<sup>21</sup>.

Die Belastung des Sozialstaats steht in 15 Beiträgen (34,1 Prozent) im Vordergrund, wenn es etwa um die Aufwendungen der Jobcenter für Geflüchtete geht<sup>22</sup>, die Warnung des Städte- und Gemeindebundes, die meisten Eingewanderten seien „auf Dauer ein Fall für das soziale Netz“<sup>23</sup>, oder um den politischen Diskurs über Sozialleistungen für Asylsuchende<sup>24</sup>.

<sup>17</sup> Rot: Betonung der Schwächung des Sozialstaats, grün: der Stärkung (in Prozent). n = 44 TV- und Zeitungsbeiträge über Eingewanderte und Geflüchtete in Deutschland aus vier Wochen Januar bis April 2019, Quelle: Medienanalyse Hestermann, Hochschule Macromedia.

<sup>18</sup> Bauder, H. (2008). Media Discourse and the New German Immigration Law, *Journal of Ethnic and Migration Studies*, 34 (1), S. 95-112; Weber, B. (2016). „We Must Talk about Cologne“. Race, Gender, and Reconfigurations of “Europe”. *German Politics and Society*, 34 (4), S. 68-86.

<sup>19</sup> Freitag, S. (2019). Franzosen und Deutsche in der Grenzregion, in heute (ZDF), 22.1.2019.

<sup>20</sup> FAZ (2019). Lange Asylverfahren schaden der Integration, in Frankfurter Allgemeine Zeitung, 13.3.2019, S. 16.

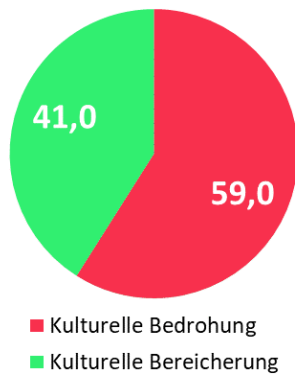
<sup>21</sup> Die Welt (2019). KfW-Studie: Migranten mit mehr Unternehmergeist, in Die Welt, 22.1.2019, S. 9.

<sup>22</sup> Schwietzer, K. (2019). Keine Forderungen mehr an Flüchtlingsbürgen, in Tagesschau (ARD), 24.1.2019.

<sup>23</sup> Müller, R. (2019). Was hat die CDU gelernt? In Frankfurter Allgemeine Zeitung, 11.2.2019, S. 1.

<sup>24</sup> Leubecher, M. (2019). Förderung unabhängig von Bleibeperspektive, in Die Welt, 14.3.2019, S. 4.

### 3.4. Kulturelle Bedrohung vs. Bereicherung in Medienbeiträgen 2019 (Abb. 5)<sup>25</sup>



n = 39 TV- und  
Zeitungsbeiträge

Die Migrationsforschung beschreibt, wie Migration als kulturelle Bedrohung wahrgenommen wird und zu Ausgrenzungsprozessen führt – und ebenso, wie sich Einwanderungsgesellschaften kulturell verändern und integrativ wirken und wie dabei Grenzen verwischen.<sup>26</sup>

Darum geht es in 39 Beiträgen, davon 16 Mal um die Chance kultureller Bereicherung (41,0 Prozent), 23 Mal (59,0 Prozent) um das Risiko kultureller Bedrohung durch Eingewanderte und Geflüchtete. Für kulturelle Bereicherung stehen beispielsweise die Erfindung des Spaghetti-Eises 50 Jahre zuvor<sup>27</sup> oder die Ehrung der Gründerin eines syrisch-deutschen Kulturfestivals<sup>28</sup>, für kulturelle Bedrohung dagegen der Beitrag über

Vollverschleierung<sup>29</sup> oder die Glosse über Verkehrsblockaden durch türkische Hochzeitsgesellschaften<sup>30</sup>.

### 3.5. Krankheit und Gesundheit im Diskurs

Die Forschung verweist schließlich auf das diskutierte Risiko, dass Migration die Verbreitung von Krankheitserregern erhöht. Dabei geht es beispielsweise um irrationale Stereotype von Ansteckung.<sup>31</sup> Mit der Corona-Pandemie hat dieses Thema neue Aufmerksamkeit bekommen. Im Untersuchungszeitraum 2019 allerdings spielt es nur in drei Beiträgen eine Rolle, so dass es hier nicht weiter analysiert wird.

<sup>25</sup> Rot: Betonung der kulturellen Bedrohung, grün: der kulturellen Bereicherung (in Prozent). n = 39 TV- und Zeitungsbeiträge über Eingewanderte und Geflüchtete in Deutschland aus vier Wochen Januar bis April 2019, Quelle: Medienanalyse Hestermann, Hochschule Macromedia.

<sup>26</sup> Alba, R. (2005). Bright vs. blurred boundaries: Second generation assimilation and exclusion in France, Germany, and the United States, *Ethnic and Racial Studies*, 28 (1), S. 20-49.

<sup>27</sup> Niemann, A.-L. (2019). Eis wie ein Vulkan, in *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 6.4.2019, S. 7.

<sup>28</sup> taz (2019). Friedenspreis für deutsch-syrische Mittlerin, in *taz, die tageszeitung*, 13.3.2019, S. 15.

<sup>29</sup> SAT.1 News (2019). Gesetz gegen Vollverschleierung, in *SAT.1 News*, 13.2.2019.

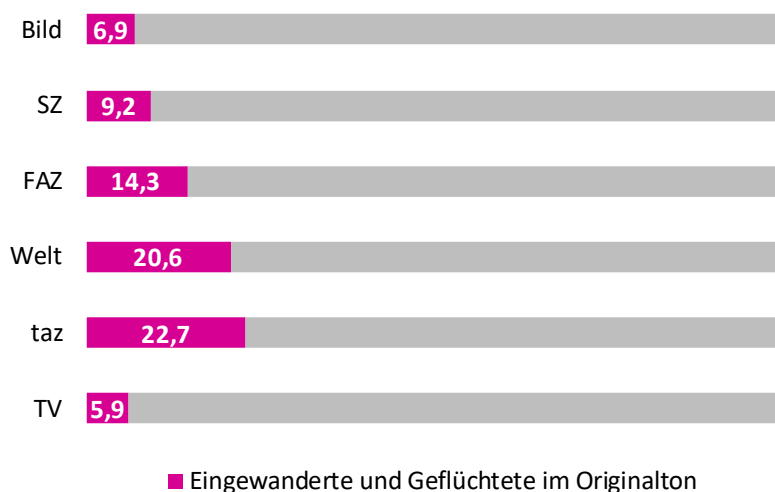
<sup>30</sup> Broder, H. (2019). Hochzeit auf der A8, in *Die Welt*, 2.4.2019, S.3.

<sup>31</sup> Monson, S. (2017). Ebola as African: American media discourses of panic and otherization, in *Africa Today* 63 (3), S. 3-27. / Ranger, T. & Slack, P. (Hrsg.) (1992). *Epidemics and Ideas: Essays on the Historical Perception of Pestilence*, Cambridge University Press.

## 4. Eingewanderte und Geflüchtete finden kaum Gehör

Unter den untersuchten überregionalen Zeitungen lässt die Bild in Deutschland lebende Eingewanderte und Geflüchtete besonders selten zu Wort kommen (6,9 Prozent). Ähnlich ist es bei der Süddeutschen Zeitung (9,2 Prozent). Selbst wenn das Blatt positive Trends vermeldet, erhalten Eingewanderte und Geflüchtete vielfach kein Gesicht, sondern bleiben Zahlen. Den Trend zu mehr Willkommenskultur beschreibt in einem Beitrag allein ein Bielefelder Konfliktforscher<sup>32</sup>, über die Integration von Geflüchteten am Arbeitsmarkt berichtet in einem weiteren Artikel ausschließlich ein Arbeitsmarktexperte<sup>33</sup>. Auch der hohe Anteil Berliner Polizeianwärterinnen und Polizeianwärtern aus Einwandererfamilien bleibt ohne konkretes Beispiel<sup>34</sup>. Der einzige Eingewanderte bzw. Geflüchtete, von dem in den untersuchten 65 Beiträgen der Süddeutschen Zeitung mehr als zwei Sätze im Originalton zu lesen sind, ist der wegen Mordes und Vergewaltigung angeklagte Ali B.<sup>35</sup>.

**Abb. 6: So oft kommen Eingewanderte und Geflüchtete selbst zu Wort<sup>36</sup>**



n = 413 TV- und Zeitungsbeiträge

Gelegentlich stellen Eingewanderte ihrerseits andere Eingewanderte unter pauschalen Verdacht: „Claudia aus ‚Webers Fundgrube‘ kennt das Problem. Und ihre Pappenheimer. Als eine Frau in Toflea-Kluft in ihren Laden kommt, unterbricht sie das Gespräch und sagt, sie muss jetzt mal ein bisschen aufpassen. ‚Zappzerapp‘, schiebt sie vielsagend hinterher. So

<sup>32</sup> Siebert, J. (2019). „Es gibt kein Bedürfnis nach Abschottung“: Willkommenskultur stößt wieder auf mehr Zustimmung, in Süddeutsche Zeitung, 25.1.2019, S.7.

<sup>33</sup> Roßbach, H. (2019). Integration kommt voran: Flüchtlinge finden öfter Arbeit und lernen zunehmend Deutsch, in Süddeutsche Zeitung, 26.1.2019, S.25.

<sup>34</sup> Süddeutsche Zeitung (2019). Hoher Migrantenanteil, in Süddeutsche Zeitung, 13.2.2019, S.5.

<sup>35</sup> Höll, S. (2019). Schwarz vor den Augen, in Süddeutsche Zeitung, 13.3.2019, S.8.

<sup>36</sup> Angaben in Prozent. n = 413 Beiträge über in Deutschland lebende Eingewanderte und Geflüchtete aus den Hauptnachrichten und Boulevardmagazinen der acht meistgesehenen TV-Sender sowie aus dem überregionalen Teil der Bundesausgaben von Bild, Süddeutsche Zeitung, Frankfurter Allgemeine Zeitung, Die Welt und taz, die Tageszeitung aus vier Wochen Januar bis April 2019 / 2017, Quelle: Medienanalyse Hestermann, Hochschule Macromedia.



nenne man Klauen auf Romanes, der Sprache der Roma. Claudias Freundin Anelina, die vor anderthalb Jahren aus Rumänien gekommen ist, schlägt manchmal harte Töne an: „Ich hab mit den Zigeunern nichts zu schaffen.“<sup>37</sup>

Soweit übrigens – wie in diesem Zeitungsbeitrag – Erwachsene allein mit Vornamen bezeichnet werden, bezieht sich dies im Untersuchungszeitraum ausschließlich auf Eingewanderte und Geflüchtete. Ein weiteres Beispiel: „Insgesamt sind immer mehr Flüchtlinge in Deutschland ähnlich erfolgreich auf dem Arbeitsmarkt wie Rami und Tedros.“<sup>38</sup>

Besonders häufig werden Eingewanderte und Geflüchtete in der taz und in der Welt zitiert. Ihre Einschätzungen und Erfahrungen tauchen aber meist nur am Rande auf. Rare Ausnahme ist eine Titelgeschichte der Welt.<sup>39</sup> Unter der Überschrift „Ich für mein Land“ stellt Nariman Hammouti-Reinke, Berufssoldatin marokkanischer Abstammung, ihre Haltung ausführlich dar und fordert beispielsweise: „Die Bundeswehr ist bunt, das sollte man auch sehen können. Wenn eine Veranstaltung zu Diversity stattfindet, sollte die Presse Fotos erhalten, auf denen man das wahrnehmen kann, also Soldatinnen und Soldaten abbilden, deren Migrationshintergrund erkennbar ist. Das bildet die Realität ab und zeigt, welche große ethnische Vielfalt wir schon längst haben.“

Dabei zeigt der Vergleich zu den in unserer Analyse 2017 ermittelten Daten einen rückläufigen Anteil der Beiträge, in denen sich Eingewanderte und Geflüchtete selbst äußern (Tabelle 1).

## 5. Politik, Polizei und Justiz bestimmen die Debatte

Die Diskussion über Migration wird vor allem von den Parteien bestimmt, deren Stellungnahmen in 29,1 Prozent der 413 untersuchten Fernseh- und Zeitungsbeiträge einfließen (2017: 36,8 Prozent von 364). Polizei und Justiz werden in 19,4 Prozent (18,1) der Beiträge zitiert, Behörden in 5,8 Prozent (8,8). Expertinnen und Experten meist aus der Wissenschaft kommen in 12,6 Prozent (11,0) der Beiträge zu Wort.

Eine starke Lobby haben die Geflüchteten und Eingewanderten nicht. Unter den Nichtregierungsorganisationen sind polizeiliche Berufsverbände, insbesondere die Gewerkschaft der Polizei und die Deutsche Polizeigewerkschaft, insgesamt 11 Mal (2,7 Prozent) mit überwiegend kritischen Einschätzungen insbesondere zu Clan-Kriminalität am häufigsten vertreten. Stiftungen kommen 6 Mal zu Wort (1,5 Prozent), Pro Asyl 5 Mal

---

<sup>37</sup> Weiß, T. (2019). Als die Roma Toflea verließen, in Frankfurter Allgemeine Zeitung, 12.3.2019, S.3.

<sup>38</sup> Pfanzelt, S. (2019). Integration in den Arbeitsmarkt, in heute (ZDF), 25.1.2019.

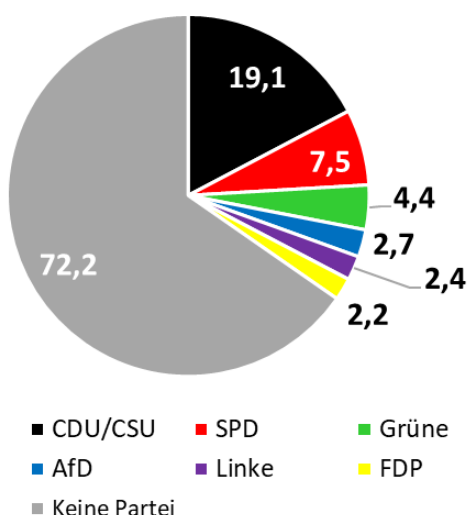
<sup>39</sup> Hammouti-Reinke, N. (2019). Ich für mein Land, in Die Welt, 22.1.2019, S. 1-2.

**Tabelle 1: Wer sich in Beiträgen über Eingewanderte und Geflüchtete in Deutschland 2019 und 2017 äußert** <sup>40</sup>

|                               | 2017 N     | 2019 N     | 2017 %     | 2019 %     |
|-------------------------------|------------|------------|------------|------------|
| Politik                       | 134        | 120        | 36,8       | 29,1       |
| Polizei und Justiz            | 66         | 80         | 18,1       | 19,4       |
| Expertinnen und Experten      | 40         | 52         | 11,0       | 12,6       |
| Eingewanderte und Geflüchtete | 51         | 51         | 14,0       | 12,3       |
| Nichtregierungsorganisationen | 27         | 33         | 7,4        | 8,0        |
| Behörden                      | 32         | 24         | 8,8        | 5,8        |
| <b>Gesamt</b>                 | <b>364</b> | <b>413</b> | <b>100</b> | <b>100</b> |

(1,2 Prozent). Auffällig ist die mediale Abwesenheit der großen christlichen Kirchen und ihrer Hilfswerke Diakonie und Caritas – nur in einem von insgesamt 413 Beiträgen (0,2 Prozent) wird mit einer Caritas-Mitarbeiterin eine kirchliche Stimme zitiert.

**Abb. 7: Welche Parteien sich äußern** <sup>41</sup>



Bei der gesonderten Betrachtung, in wie vielen Beiträgen die Parteien jeweils zu Wort kommen, erreichen CDU/CSU 19,1 Prozent (79 Beiträge), gefolgt von der SPD mit 7,5 Prozent (31), den Grünen mit 4,4 Prozent (18), der AfD mit 2,7 Prozent (11), den Linken mit 2,4 Prozent (10) und der FDP mit 2,2 Prozent (9).

n= 413 TV- und Zeitungsbeiträge

<sup>40</sup> n = 413 (2017: 364) Beiträge über in Deutschland lebende Eingewanderte und Geflüchtete aus den Hauptnachrichten und Boulevardmagazinen der acht meistgesehenen TV-Sender sowie aus dem überregionalen Teil der Bundesausgaben von Bild, Süddeutsche Zeitung, Frankfurter Allgemeine Zeitung, Die Welt (nur 2019) und taz, die tageszeitung aus vier Wochen Januar bis April 2019 / 2017, Quelle: Medienanalyse Hestermann, Hochschule Macromedia.

<sup>41</sup> n = 413, Grundgesamtheit 2019 wie Abb. 6. Prozentualer Anteil der Beiträge mit Zitaten einer Partei jeweils in Bezug auf die Grundgesamtheit aller Beiträge (aufgrund von Mehrfachnennung ist die Summe größer 100).

## 6. Fazit

„Wir riefen Arbeitskräfte, und es kamen Menschen“, schrieb Max Frisch 1965<sup>42</sup>, als man die Eingewanderten aus Italien, Portugal und weiteren Ländern noch „Gastarbeiter“ oder auch „Fremdarbeiter“ nannte. Mehr als 50 Jahre später sind Eingewanderte und Geflüchtete und ihre Nachkommen in Deutschland so zahlreich wie nie zuvor. Doch in den Leitmedien bleiben sie meist unsichtbar.

Mediale Aufmerksamkeit erhalten sie besonders häufig (25,2 Prozent), wenn sie unter dem Verdacht einer Gewalttat stehen. Auch die übrige Berichterstattung der untersuchten Fernsehnachrichten, TV-Boulevardmagazine und der überregionalen Tageszeitungen rückt vor allem Risiken (36,4 Prozent) wie Rechtsverstöße, Kosten und kulturelle Überfremdung in den Vordergrund. Nicht einmal halb so häufig (15,1 Prozent) geht es um die Chancen der Integration.

Eingewanderte und Geflüchtete sind Randfiguren der medialen Erzählung von Migration. Sie erhalten selten Gesicht und finden kaum Gehör (12,3 Prozent). In einer der untersuchten Zeitungen waren in vier Wochen Berichterstattung nur von einem einzigen Geflüchteten mehr als zwei Sätze zu lesen – einem Mann, der wegen Mordes und Vergewaltigung vor Gericht stand.

Der Diskurs wird von den Parteien (29,1 Prozent), von Polizei und Justiz (19,4 Prozent) bestimmt. Nichtregierungsorganisationen werden kaum beachtet. Pro Asyl wird in 1,2 Prozent der untersuchten Beiträge zitiert, die großen christlichen Kirchen und ihre Hilfswerke in 0,2 Prozent.

Man höre auch die andere Seite – dies ist eine der Grundregeln des journalistischen Handwerks und wurde als Mittel der Konfliktbewältigung bereits im Römischen Reich gelehrt: *Audiat et altera pars*<sup>43</sup>. Der Journalismusforscher Stephan Ruß-Mohl hält Integration für eine der wichtigsten Aufgaben des Journalismus. „Medien bauen nicht zuletzt Brücken zwischen den Lebenswelten.“ Diese Integrationsfunktion werde zusehends wichtiger.<sup>44</sup> Warum werden die Verantwortlichen dieser Rolle so wenig gerecht?

Der Journalismus genießt besondere Privilegien und wird als systemrelevant betrachtet – und stehe in einer Bringschuld, erklärt die Medienethikerin Jessica Heesen. „Aufgrund dieser prominenten Rolle fällt dem Journalismus eine große Verantwortung zu, die hohe Anforderungen an die Qualität der Berichterstattung in Hinsicht auf Sorgfalt, Ausgewogenheit, Wahrhaftigkeit oder Relevanz umfasst.“<sup>45</sup>

---

<sup>42</sup> Frisch, M. (1965). Vorwort, in Seile, A., *Siamo italiani – Die Italiener. Gespräche mit italienischen Arbeitern in der Schweiz*, Zürich: EVZ, S.7.

<sup>43</sup> Hooffacker, G. & Meier, K. (2017). *La Roches Einführung in den praktischen Journalismus*. 20., neu bearbeitete Auflage. Stuttgart: Metzler, S. 39.

<sup>44</sup> Ruß-Mohl, S. (2010). *Journalismus: Das Lehr- und Handbuch*. Frankfurt am Main: FAZ-Institut für Management-, Markt und Medieninformationen, S. 22.

<sup>45</sup> Heesen, J. (Hg.) (2016). *Handbuch Medien- und Informationsethik*. Stuttgart: Metzler, S.4; vgl. Buchholz, A. & Schult, G. (Hrsg.) (2016). *Fernseh-Journalismus. Ein Handbuch für Ausbildung und Praxis*, 9. Auflage. Wiesbaden: Springer VS, S. 198.

Doch viele Medienschaffende recherchieren zu wenig, rügt die Medienwissenschaftlerin Claudia Mast.<sup>46</sup> Und das habe System, meinen Wolf Schneider, Doyen der Journalismus-Ausbildung, und Paul-Josef Raue, ehemals Chefredakteur der Thüringer Allgemeinen: „Journalisten, die sich selber Informationen holen, gehören zu einer Minderheit. Üblich sind nicht der rasende Reporter und der hartnäckige Schnüffler in Computern und Archiven, sondern der Arbeiter im Berg der Verlautbarungen.“<sup>47</sup>

Diese Bequemlichkeit bei der Recherche könnten Akteure allerdings nutzen. So verbreiten etwa Stiftungen neue Studien zur Integration, die Berichtsansätze liefern und Redaktionen dazu ansprechen, entsprechende Fallbeispiele zu liefern.

Die Annäherung über kulturelle und sprachliche Barrieren hinweg wäre leichter, wenn in den Redaktionen der großen Sender und Zeitungen mehr Medienschaffende arbeiteten, die ihre Kompetenz einer weiteren Herkunftskultur und einer anderen Muttersprache einbrächten. Doch sie sind wenige. Ihr Anteil wird zwischen zwei und fünf Prozent geschätzt, verlässliche Zahlen gibt es darüber bislang nicht.<sup>48</sup>

Lassen es die Rahmenbedingungen also nicht zu, dass Journalistinnen und Journalisten mehr über die Eingewanderten und Geflüchteten erfahren und berichten? Mehr und anderes ist möglich. So zeigt die vorgelegte Analyse nicht nur Gemeinsamkeiten, sondern auch Unterschiede in der journalistischen Annäherung. Selbst innerhalb eines Verlagshauses akzentuieren die Bild und die Welt völlig unterschiedlich.

**Darin liegt die Chance für den Journalismus: Die Mühen der Recherche nicht zu scheuen. Die unsichtbaren Grenzen zu überschreiten. In den Redaktionen die Zeit dafür zu erkämpfen, um tiefere Einblicke in die Lebenswelt der Eingewanderten und Geflüchteten gewinnen und vermitteln zu können. Unerschrocken Probleme wie auch Erfolge darzustellen. Vor allem die wichtigste Kraft des Journalismus zu stärken: die Neugier.**

---

<sup>46</sup> Mast, C. (Hrsg.) (2008). ABC des Journalismus. Ein Handbuch. 11., überarbeitete Auflage. Konstanz: UVK, S. 224.

<sup>47</sup> Schneider, W. & Raue, P.-J. (2012). Das neue Handbuch des Journalismus und des Online-Journalismus. Hamburg: Rowohlt, S. 91.

<sup>48</sup> Pöttker, H., Kiesewetter, C. & Lofink, J. (Hrsg.) (2017). Migranten als Journalisten? Eine Studie zu Berufsperspektiven in der Einwanderungsgesellschaft, 2. Auflage. Wiesbaden: Springer VS, S. 15.

## 7. Zur Methodik

Für die vorliegende Expertise wurden die Hauptnachrichten und Boulevardmagazine der acht reichweitenstärksten Fernsehsender<sup>49</sup> sowie der überregionale Teil der Bundesausgaben der auflagenstarken überregionalen Tageszeitungen Bild, Süddeutsche Zeitung, Frankfurter Allgemeine Zeitung, Die Welt (nur 2019) und taz, die tageszeitung<sup>50</sup> über vier Kalenderwochen im Januar, Februar, März und April 2019<sup>51</sup> wie zuvor 2017<sup>52</sup> gesichtet. Die Fernsehbeiträge wurden komplett verschriftlicht und sämtliche Beiträge über in Deutschland lebende Eingewanderte und Geflüchtete codiert.

Filterkriterium war die explizit ausländische Zuordnung (z.B. Türkin, südländisch, Kind arabischer Eltern) oder die Nennung eines nur für Nichtdeutsche möglichen Status (z.B. Bürgerkriegsflüchtling, Asylbewerberin) in den jeweiligen Beiträgen. Damit wird die jeweilige mediale Perspektive gespiegelt, die nicht in gleicher Weise standardisiert und trennscharf ist wie amtliche Statistiken.

Die Datenextraktion und Codierung wurden unterstützt von der Freiwilligen Selbstkontrolle Fernsehen und dem Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen.

Diese Untersuchung basiert 2019 auf einer Stichprobe von 312 (2017: 283) Zeitungs- und 101 (81) Fernsehbeiträgen, insgesamt 413 (364) Beiträgen. Die Aufarbeitung wurde unterstützt von der Hochschule Macromedia und dem Mediendienst Integration.

---

<sup>49</sup> Zuschauermarktanteile ab drei Jahren 2019: ARD (analysierte Formate: Tagesschau 14 Beiträge, Brisant 4 Beiträge) 11,2 Prozent, ZDF (heute 14 Beiträge, hallo deutschland 7 Beiträge) 12,7 Prozent, RTL (RTL aktuell 14 Beiträge, RTL Explosiv 1 Beitrag) 8,5 Prozent, SAT.1 (SAT.1 News 15 Beiträge, Endlich Feierabend! 2 Beiträge) 6,1 Prozent, ProSieben (Newstime 11 Beiträge) 4,2 Prozent, kabel eins (kabel eins news 11 Beiträge) 3,6 Prozent, RTLZWEI (RTLZWEI News 4 Beiträge) 2,9 Prozent und VOX (VOX-Nachrichten 4 Beiträge) 4,9 Prozent, gesamt 54,1 Prozent (Quelle: Quotenmeter nach Statista).

<sup>50</sup> Die Bild (58 analysierte Beiträge) erzielte 2019 eine Reichweite von 8,63 Millionen Menschen (Quelle: Befragung ma 2020 Pressemedien I nach Statista), die Süddeutsche Zeitung (65 Beiträge) erreichte 1,28 Millionen, die Frankfurter Allgemeine Zeitung (77 Beiträge) 830.000, Die Welt (68 Beiträge) 700.000 und die taz, die tageszeitung (44 Beiträge) 240.000, gesamt 11,68 Millionen. Das Handelsblatt (450.000) wurde wegen der inhaltlichen Spezialisierung nicht berücksichtigt.

<sup>51</sup> Untersuchungszeitraum 2019: 21.-27. Januar, 11.-17. Februar, 11.-17. März und 1. bis 7. April.

<sup>52</sup> Hestermann, T. (2018). Refugees and Migrants in the Media: The Black Hole, in Kury, H. & Redo, S. (Hrsg.): Refugees and Migrants in Law and Policy. Challenges and Opportunities for Global Civic Education, Cham: Springer, S. 125-136; vgl. Hestermann, T. (2018). Das schwarze Loch: Berichterstattung über in Deutschland lebende Eingewanderte und Geflüchtete. Inhaltsanalyse von aktuellen Fernsehformaten und überregionalen Tageszeitungen 2017.